



Breslauer

Zeitung

N^o 302.

Mittagsblatt. — Sonnabend den 1. Juli

1854.

Telegraphische Nachrichten.

London, 29. Juni, Nachts. Im Unterhause antwortete Lord John Russell auf eine Anfrage Dudley Stuart's, daß eine Konvention zwischen Oesterreich und der Pforte unterzeichnet worden sei, nach welcher Oesterreich die Donaufürstenthümer besetzt, wenn Rußland dieselben freiwillig räumt, falls nicht, würden österreichische Truppen einrücken, um die Räumung mit den Waffen in der Hand zu erzwingen. Man habe, sagte Russell, bisher keine offizielle Mittheilung erhalten, daß Rußland das österreichische Ultimatum angenommen habe.

Paris, 29. Juni. Der heutige Moniteur meldet nach Berichten aus Konstantinopel vom 22. Juni, daß die hohe Pforte allen Fahrzeugen unter griechischer Flagge ihre Häfen öffnet.

Konstantinopel, 20. Juni. Der Vertrag Oesterreichs mit der Türkei über die Besetzung der Donau-Fürstenthümer setzt fest, daß der Rechtszustand möglichst wieder hergestellt werden soll, jedoch ohne daß die Behörden eine Kontrolle über die militärischen Maßregeln der Oesterreicher oder über die Gemeinde-Verwaltung ausüben. Die Türkei sowohl wie Oesterreich werden beim Friedensschluß ihre Truppen aus den Fürstenthümern zurückziehen. Als Grund ihrer Besetzung wird angegeben, daß Oesterreich die Souveränitäts-Rechte des Sultans und die Integrität der Türkei beschützen wolle.

Das Journal de Constantinople bestätigt die Siege der Türken vor Silistria. Zwischen Ufurghete und Kutais sind 3000 Paschi-Bozüks, nachdem sie eine Route eingenommen, von dreifachen Kräften umzingelt worden; 1500 sind auf dem Plage geblieben, auch Hassan, der Held von Chesketil, ist getödtet worden. Die Russen verloren 1600 Mann.

Breslau, 1. Juli. [Zur Situation.] Unsere telegraphische Depesche über die Beschießung von Bomarsund (auf der Ålands-Insel Ahvenomaa), womit wir den andern hiesigen Zeitungen um sechs und dreißig Stunden zuvorgekommen, bestätigt sich vollkommen. Das gemeldete Ereigniß ist von Wichtigkeit, weil es das erste Mal ist, daß die englische Flotte in der Ostsee einen wirklich festen Platz angegriffen habe. Daß es bei diesem Versuche aber nicht bleiben werde, scheint angenommen werden zu müssen und Kronstadt dürfte das nächste Angriffs-Objekt sein. — Inzwischen ist auf dem südlichen Kriegsschauplatze eine augenblickliche Pause eingetreten, obwohl gerade dort die Entscheidung fallen wird. Aller Augen sind daher auf Oesterreich gerichtet, welches sich anschickt, die Fürstenthümer zu besetzen — sei es nun, daß die russische Armee dieselben gutwillig räumt oder sich mit Gewalt dazu zwingen läßt. Vorläufig dürfte der letztere Fall der wahrscheinlichere sein.

Sollte das russische Heer sich ganz in sein Gebiet zurückziehen und die ganze Operationslinie in beiden Fürstenthümern ausgeben, so wird Oesterreich im Namen der Pforte vorläufig von dem Lande Besitz ergreifen, um eine Wiederkehr der neulichen ansehnlichen Invasion zu verhindern, und in dem Falle würde es Oesterreich gelingen, ohne Kriegserklärung den hauptsächlichsten und unmittelbaren Zweck seiner Forderungen zu erreichen. So weit es sich um die Vertheidigung der Türkei handelt, würde Oesterreich dann in der Lage sein, der bloßen Möglichkeit eines erneuerten Angriffs in Europa vorzubeugen, und so weit wäre die erste Bedingung der wiener Protokolle erreicht. Allein es kommt darauf an, was für politische Absichten Rußland hegt, indem es sich zu dieser rückgängigen Bewegung versteht, ob es nämlich seine Widerstandskräfte concentriren und den Krieg verlängern will, oder ob es vorhat, sich von der wiener Konferenz vor dem Kriege vorgeschlagenen Bedingungen zu fügen, in der Hoffnung, die vier Mächte in Zwiespalt mit einander zu bringen.

Rußland baut auf seine Widerstandskraft weit mehr, als auf seine Kraft zum Angriff, und hofft, wenn es durchaus auf die Defensiv beschränkt ist, die Beharrlichkeit und Macht Europas zu ermüden und zu erschöpfen. Die „Times“ richtet daher an Oesterreich die Mahnung, sich nicht an der Räumung der Donaufürstenthümer durch die Russen genügen zu lassen. „Ein solcher Zustand der Dinge, nicht begleitet von bestimmten und zulässigen Friedens-Angeboten seitens Rußlands, würde fast alle Nachtheile des Krieges mit sich bringen, ohne die Aussicht auf ein schnelles Ende derselben. Er würde Oesterreich zwingen, ein großes Heer zur Beobachtung der Kriegführenden auf den Weinen zu halten; er würde die Türkei erschöpfen durch die ungeheuren Anstrengungen, welche sie zu ihrer Vertheidigung machen muß; er würde die Donaumündungen im Blockadezustande erhalten, und jene Unruhe und Gefahren verlängern, in welche Rußland die Beziehungen aller Hauptstaaten Europas gestürzt hat“ u. s. w. Darum sei es mehr als je nöthig, daß Oesterreich bei der bisher befolgten festen und unabhängigen Politik verharre.

In Betreff der in jüngster Zeit aufgetauchten Gerüchte von ausgearbeiteten Friedensprojekten und unter der Hand eingeleiteten Friedensunterhandlungen scheint man übrigens, abgesehen von allem Uebrigen, die vertragsmäßige Stellung der vier Großmächte gänzlich zu übersehen. Es ist deshalb zur Korrektur des öffentlichen Urtheils wohl nicht unangemessen, jene Stellung hier in Erinnerung zu bringen. In dem zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Schutz- und Trugbündniß vom 10. April verpflichten sich diese Mächte gegenseitig, nur gemeinschaftlich bei einem künftigen Frieden handeln zu wollen. Das wiener Protokoll vom 9. April, indem es die Herbeiführung eines festen und dauerhaften Friedens für das Interesse Europas nothwendig und als dessen Basis die Integrität des türkischen Reiches, vor allen Dingen die Räumung der Donaufürstenthümer erklärte,

bestimmte zum Schluß wörtlich: „Die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen verpflichten sich gegenseitig, weder mit dem kaiserlich russischen Hofe, noch mit einer andern Macht in irgend welche Anordnung (arrangement) einzutreten, die mit den vorstehend ausgedrückten Grundsätzen in Widerspruch wäre, ohne darüber vorher gemeinsam berathen zu haben.“ Dies in Erwägung gezogen, werden sich die oben erwähnten Gerüchte von selbst auf ihr richtiges Maß zurückführen lassen.

Aus Berlin erhalten wir heute spezielle Nachrichten über den Staatsrath, welcher nunmehr seine Thätigkeit beginnen soll. Die bei Reaktivierung desselben aufs Tapet gebrachte Frage: ob die früheren Mitglieder, namentlich diejenigen, welche nicht von amtswegen Mitglieder sind, ohne Weiteres auch jetzt wieder eintreten würden, ist in einem speziellen Falle entschieden worden und zwar zu Ungunsten des Herrn Präsidenten Lette.

Demselben ist bekannt gegeben worden, daß seine Wieder-Einberufung nicht beliebt wurde.

Der Kampf im Osten von Europa.

1. Nördlicher Kriegsschauplatz.

Stettin, 30. Juni. Nach den von dem gestern hier angekommenen Postdampfschiff „Nordstern“ überbrachten Nachrichten aus Stockholm vom 27. Juni, ist am 21. Bomarsund (Ålands-Inseln) durch die Dampffregatten Hekla, Odin und Valorous bombardirt. Von 5 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts wurde die Festung beschossen, die mit zwei Reihen (80) Kanonen und aus zwei Batterien, von denen die eine eine maskirte Strand-Batterie war, das Feuer erwiderte. Die Batterien wurden bald zum Schweigen gebracht, und eine große Anzahl Bomben in die Festung geworfen. Von den Kugeln der Festung dagegen erreichten nur wenige die Schiffe. Eine Bombe wurde auf der Hekla von einem Midshipman, Namens Lucas, in die See geworfen, ehe sie krepirte. Alle in Bomarsund befindlichen Magazine mit Getreide und anderen Waarenvorräthen wurden durch Feuer zerstört, und noch als die Schiffe sich in der Nacht entfernt hatten, brannte es in der Festung an mehreren Stellen. Ein weiterer Erfolg ist jedoch durch das Bombardement nicht erreicht. An Bord der Schiffe sind 4 Mann verwundet. An der Hekla, die zunächst den Batterien gelegen, sah man Spuren von 7 Kanonenkugeln. Am 22. begab sich Kapitain Hall zum Geschwader des Admiral Plumridge und überbrachte diesem die Ordre, sich mit seinem Geschwader beim Admiral Napier einzufinden, der mit der Flotte noch bei Bomarsund lag. Nach der Vereinigung der beiden Geschwader erwartet man, daß etwas Wichtiges ausgeführt werden würde. Kapitain Hall bleibt als Befehlshaber der Schiffe der Division Plumridge, welche die finnischen und bothnischen Häfen blockiren, im bothnischen Meere zurück.

P. C. Aus Memel wird uns unter dem 28. Juni geschrieben, daß der dänische Schooner „Themis“, Kapitain Lorenzen, mit Ballast von Flensburg abgegangen, am Morgen des genannten Tages als Preisschiff in den dortigen Hafen gebracht wurde. Es war am 25. von der englischen Korvette „Cruizer“ genommen worden und hatte einen Seekadetten und drei englische Matrosen als Besatzung erhalten. Der „preussische Adler“ war am 26. Mittags in See gegangen. Er hatte leichte Güter geladen und einen Passagier bis Helsingör an Bord. Der Schuppen am Ballast-Platz, welcher zur Aufnahme der für den „preussischen Adler“ bestimmten Güter benutzt werden soll, ist bereits fertig und wird in den nächsten Tagen dem Gebrauch übergeben werden. Am Abend des 26. war das Dampfschiff „Erzgroßherzog Friedrich Franz“ von Lübeck, Kapitain Bock, vor Memel angekommen. Es hatte Proviant und lebendes Vieh an Bord, und soll diese Ladung der französischen Flotte zuführen. Es nahm dort noch Kohlen und Heu ein und stach am 27. Abends wieder in See. Das darauf befindliche Vieh soll durch die Hitze und die beengten Räumlichkeiten sehr gelitten haben.

Riel, 29. Juni. In dieser Nacht kam das französische Kriegsschiff „Braudon“ hier an, um, wie der „Aigle“, welcher bereits an der Schiffsbrücke liegt, Kohlen einzunehmen. Die gestern gemeldeten Schiffe sind die Fregatte „Algérie“ und die Korvette „Licorne“; dieselben liegen neben der dänischen Fregatte „Bellona“ unter Bellevue vor Anker.

Die „Times“ hat ein Schreiben von der englischen Flotte in der Ostsee, datirt 21. Juni, erhalten, wonach zwar eine Demonstration bei Kronstadt in Aussicht gestellt wird, jedoch mit dem Bemerkten, daß man ein größeres Ereigniß für dieses Jahr kaum erwarten könne.

[Zur Charakterisirung der Stimmung in Schweden] schreibt man dem „Wanderer im Norden“ aus Gothenburg vom 23. Juni: „Unser ganzes Tagesgespräch dreht sich hier um nichts Anderes als um die Frage: Haben die Engländer Sweaborg und Kronstadt genommen? Jede durch Seeleute kommende Nachricht von dort wird gierig verschlungen, und wenn es heute heißen würde: die Engländer haben eine tüchtige Schlappe bekommen, so würde diese Mittheilung keinen Glauben finden, denn nach Ansicht der Gothenburger dürfen nun ein für allemal die Engländer nicht verlieren. Dagegen sollen Sie aber wieder hören und sehen, wenn die Russen geworfen worden sind: da funkeln vor Schadenfreude die Augen der Schweden und es ließen sich oft interessante Bilder „im Göthakällern“ abnehmen, woselbst der größte Theil unserer ehrenhaften Epischbürgerzunft sich gern Abends zum traulichen Verkehr einfindet.“

II. Südlicher Kriegsschauplatz.

C. B. Wie uns von sonst immer gut unterrichteter Seite bestätigt wird, wäre in der That der General Perowski dazu bestimmt, den Oberbefehl über die russische Armee an Stelle des leidenden Fürsten Paskewitsch zu übernehmen. Perowski ist durch seinen eben so kühnen wie damals unglücklichen Feldzug gegen Chiwa bekannt. Der Mangel an Trinkwasser und die salzige Beschaffenheit des Bodens einer über 100 Meilen sich ausdehnenden, unwirthbaren Steppengegend, welche das Heer von Drenburg aus zu durchschreiten hatte, veranlaßten den General Perowski, den Winter für die Expedition zu wählen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Schnee in der gedachten Jahreszeit zur Noth das Wasser würde haben ersetzen können. Aber gerade die strenge Kälte und das furchtbare Schneetreiben nöthigte den General, nach einem großen Verlust von Menschen, Pferden und Kameelen die Expedition aufzugeben. Trotz der Ungunst der Elementarereignisse hatte jedoch Perowski das Mögliche an Umsicht und persönlichem Muth und Ausdauer geleistet, und ungeachtet des unglücklichen Ausgangs genehmigte der Kaiser kurz darauf den Plan zu einem zweiten Feldzuge, welchen Perowski vorlegte. Daß dieser Feldzug unterblieb, war der Einwirkung Englands nicht zum geringsten Theile beizumessen.

Posen, 28. Juni. Da die Zeitungsangaben in Betreff der im Königreich Polen zusammengezogenen russischen Truppen so sehr von einander abweichen, daß nach einigen das ganze Königreich mit Soldaten überschwemmt, nach andern dasselbe ganz von Militär entblößt sein soll, so ist es wohl nöthig, nach verlässlichen Ermittlungen die wahre Zahl der Truppen anzugeben. Wenn man unter Polen das Land in seinen alten Grenzen versteht, so ist der südöstlichste Theil desselben jetzt allerdings mit Truppen überschwemmt; denn in den beiden Gouvernements Wolhynien und Podolien stehen bereits 100,000 Mann und noch täglich treffen dort neue Zugzüge ein, so daß es allerdings den Anschein gewinnt, als wolle Rußland von dieser Seite her gegen Oesterreich Front machen; dagegen stehen im eigentlichen Königreich Polen jetzt jedenfalls nicht mehr als höchstens 30,000 Mann, von denen noch 18–20,000 Mann auf das rechte Weichselufer und Warschau selbst kommen, die aber auch schon zum Weitermarsch nach dem Süden gerüstet sind. Das weite Land dießseit der Weichsel ist gegenwärtig dergestalt von Militär entblößt, daß auf der ganzen krasauer Linie höchstens 10–12,000 Mann angetroffen werden, die unmöglich die Bekleidung haben können, gegen die deutschen Provinzen Oesterreichs zu operiren. Die ganze lange preussische Grenzlinie ist zur Zeit ohne alles russische Militär, und nur eine äußerst dünne Kette von Kosaken ist zur Bewachung derselben vorhanden. Diese reichen jedoch aus, da der Grenzverkehr, wenigstens der Personenverkehr, so gut wie ganz unterbrochen ist, den Waarenschmuggel aber weder zahlreiche noch wenige Grenzhüter so lange verhindern werden, als wir noch spekulative Juden und die Russen noch bestechliche, schlecht besoldete Beamte haben. Wie erbittert die Russen gegenwärtig gegen die Deutschen sind, geht unter Anderm daraus hervor, daß nach einer neuesten Verordnung österreichische und preussische Unterthanen gar nicht mehr die Grenze überschreiten dürfen, wenn nicht vorher für jeden einzelnen Fall eine Spezialerlaubnis der Statthaltertschaft eingeholt worden ist. Dazu treten noch andere Grenzoperationen, die das Reisen nach Polen fast zur Unmöglichkeit machen. (S. d. gestr. Bresl. Ztg. und das heutige Morgenblatt.)

Nach gestern hier eingegangenen Nachrichten haben in Polen in den letzten Tagen wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und zwar sollen davon die früher politisch kompromittirt gewesen, später aber amnestirten Individuen betroffen worden sein. Man muß also wohl neue Konspirationen wittern oder wenigstens besorgen. (D. A. Z.)

Preußen.

Berlin, 30. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Rentanten der Berg-Amts-Kasse zu Essen, Ludwig Brenscheldt, den Charakter als Rechnungsrath; dem Direktor des Berg-Amts zu Tarnowitz, Herold, den Charakter als Berg-rath; und dem Oekonomie-Kommissarius Brandt zu Osterburg den Titel „Oekonomie-Kommissions-Rath“ zu verleihen; so wie den Dirigenten und Rentanten des Haupt-Stempel-Magazins, Schleider, zum Rechnungsrath zu ernennen. — Ihre königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin traf gestern von Ludwigslust hier ein, nahm im königlichen Schlosse das Absteige-Quartier und hat heut die Reise nach Marienbad fortgesetzt.

Q Berlin, 30. Juni. [Ausschließung des Herrn Präsidenten Lette aus dem Staatsrath. — Personalien. — Bürowische Dtschen. — Vermischtes.] Schon vor längerer Zeit waren durch die „N. Pr. Ztg.“ Andeutungen gemacht worden, daß bei der bevorstehenden neuen Einberufung des Staatsraths einzelne der früheren Mitglieder, die jetzt nicht mehr das volle Vertrauen des Königs genießen, ausgeschlossen werden. Es handelte sich dabei um eine wichtige Prinzipienfrage. Wir wollen zugeben, daß diejenigen Männer, welche, insofern sie nicht durch ihr Amt von selbst Sitz und Stimme im Staatsrath haben, in denselben berufen werden, dies lediglich dem besonderen Vertrauen des Königs verdanken. Allein in einem gleichen Sinne sind alle durch den König vollzogenen Anstellungen Sache des königlichen Vertrauens. Indes hat man ein Beispiel statuiren wollen und hierzu ist der Präsident des Revisions-Kollegiums für Landes- und Kultursachen und Geheime Ober-Regierungs-Rath Lette ausersehen worden. Derselbe hat vor drei Tagen ein Schreiben des Minister-Präsidenten v. Manteuffel erhalten, in welchem dieser ihm anzeigt: In Folge der gegen denselben geführten Disziplinar-Untersuchung habe Se. Majestät es bei der bevorstehenden Wiedereinberufung des Staatsraths für angemessen erachtet, ihm durch allerhöchste Kabinettsordre anzubefehlen, denselben anzuzeigen, daß er für die Folge aus dem Staatsrath ausgeschlossen sei, da der Staatsrath nur aus Personen bestehe, denen das besondere Vertrauen des Königs darin Sitz und Stimme verleihe, er dieses Vertrauen aber nicht mehr in dem Maße besitze, daß seine fernere Theilnahme am Staatsrath wünschenswerth erscheine. Wir bemerken in Beziehung auf die hier erwähnte Untersuchung nur kurz, daß Präsident Lette bei seiner Bewerbung um die Wahl in die zweite Kammer, deren Mitglied er noch ist, in Neustadt eine Rede hielt, in der er sich der Beleidigung des Ministeriums schuldig gemacht haben sollte, und daß er bei der deswegen eingeleiteten Untersuchung schließlich zu einer Rüge verurtheilt wurde. Es macht in Anbetracht der ganzen Sachlage diese Thatsache hier außerordentliches Aufsehen.

Es ist ein bereits seit längerer Zeit bekanntes Faktum, daß der jetzige mit der Oberleitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten beauftragte Unter-Staatssekretär Bode bei der Reaktivirung des Staatsraths wieder die bereits früher bekleidete Stelle als Minister-Staatssekretär übernehmen werde. Es steht ferner in diesem Augenblicke fest, daß alsdann der jetzige Unterstaatssekretär v. Manteuffel die obere Leitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten erhalten wird, nur ist das noch ungewiß, ob mit dem Titel als Minister oder als Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern wie bisher. Bekanntlich stieß eben deshalb, als bereits vor einem Vierteljahr die Regelung dieser Angelegenheiten in Frage stand, die Ernennung des Herrn v. Hinkeldey zum General-Polizei-Direktor für die ganze Monarchie auf Schwierigkeiten, weil der Unterstaatssekretär v. Manteuffel sich nicht einen wichtigen Theil seines Ressorts wollte entziehen lassen. Eben dadurch, daß dieser jetzt einen anderen Wirkungskreis erhält, sind, wie wir schon in unserem letzten Berichte bemerkten, die in Rede stehenden Schwierigkeiten für die Kreirung der erwähnten Stelle beseitigt.

Während der zum Theil durch die Spekulation künstlich in die Höhe getriebene Preis des Getreides endlich entschieden zu fallen beginnt, läßt sich dies leider von dem Fleische nicht sagen. Offenbar wirken hierbei auch die bedeutenden Aufkäufe für die französische und englische Flotte mit. Wie bedeutend diese Aufkäufe sind, geht unter Anderem aus der Thatsache hervor, daß so eben wieder Lieferungs-Verträge über 1000 Stück Dtschen zu dem hohen Preise von 6 Silbergrößen pro Pfund, der Dtsche wie er geht und steht berechnet, abgeschlossen worden sind. Zu diesen hohen Preisen wird sich das gesuchte Mastvieh noch immer in den preussischen Ostprovinzen beschaffen lassen, selbst wenn es wahr sein sollte, wie der „Neue Elbinger Anzeiger“ erzählt, daß die Gutsbesitzer in dem oft erwähnten bütowischen Kreise sich geweigert haben, ihre Dtschen für die englisch-französische Flotte zu verkaufen, sondern sie nur an russische Käufer ablassen wollen.

Glücklicher Weise ist bisher Preußen von dem Kampfe, der eben jetzt zwischen den hohen Würdenträgern der katholischen Kirche und den weltlichen Autoritäten gekämpft wird, ziemlich unberührt geblieben, wiewohl es von ultramontaner Seite nicht an Versuchen gefehlt hat, den Kampfplatz auch bis nach Preußen hinüberzuspielen. Es wird in der That von der preussischen Regierung gegenüber den kirchlichen Forderungen eine Toleranz und weise Mäßigung beobachtet, die allgemeine Anerkennung verdient. Um so unangenehmer berührt es aber hier, wenn von ultramontaner Seite immer neue Angriffe gegen unsere Regierung gerichtet werden. So müssen wir gestehen, daß das neueste Heft der von Phillips und Goerres herausgegebenen „historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland“ hier allgemein ein sehr peinliches Aussehen macht, und wenig geeignet ist, den Interessen der Kreise, aus denen es ausgeht, zu dienen. Politisch klüger wenigstens wäre es, die Willfährigkeit, welche gerade in den allerhöchsten Kreisen in Beziehung auf die Forderungen der katholischen Kirche vorhanden ist, nicht immer von Neuem abzuschwächen.

Wir erwähnten bereits der Bemühungen, die darauf gerichtet waren, die amtliche Notirung der neuen russischen Anleihe auch auf der hiesigen Börse zu hintertreiben. Diefelben haben bisher keinen Erfolg gehabt, vielmehr ist in den letzten Tagen ziemlich viel in den Promessen für diese Anleihe hier gehandelt worden. In London, Paris und selbst in Hamburg soll die amtliche Notirung dieser Anleihe nicht gestattet sein.

Q Berlin, 30. Juni. [Die Beziehungen zu Rußland. — Das Krollische Etablissement.] Die neuesten Nachrichten aus dem Oriente stellen als ganz bestimmt hin, daß die Russen auf keinen Fall die ganze Wallachei räumen werden. Vielmehr werden von ihnen die nördlichen Theile der Wallachei in Befestigungszustand gesetzt. — Die Antwort auf die Sommatation ist immer noch nicht hier eingetroffen. Die heutigen Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen die bisher von mir angegebenen Hindeutungen auf den Ausfall dieser Rückantwort allerdings vollständig, jedoch lassen sie durchblicken, daß die alt-russische Partei vielleicht noch im entscheidenden Augenblicke den Ansichten und der Partei Resselrode's unterliegen könnte. Es dürfte also sehr gewagt sein, wenn man ohne Weiteres über die Ausnahme der Sommatation in St. Petersburg sich äußern wollte. Es wird immer abzuwarten sein, ob nicht dennoch eine andere Entscheidung getroffen wird, als man jetzt allgemein anzunehmen sich berechtigt glaubt. — Der russische Oberst und General-Adjutant Issakof ist bereits gestern hier angekommen. Wie es heißt, wird sich derselbe von hier aus nach München begeben.

In einigen Zeitungen wird die Behauptung aufgestellt, Rußland habe in Wien vertraulich anfragen lassen, welches das Minimum der Rußland zu garantirenden Konzeffionen wäre, wenn es die Sommatation annähme. Es ist darauf zu erwidern, daß von einer derartigen vertraulichen Anfrage bis jetzt noch nichts bekannt geworden ist. Ebenso unbegründet scheint diejenige Nachricht zu sein, daß der Hr. v. Mayendorf dem österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Buol-Schauenstein, erklärt habe, die Aufgabe Gortschakoff's in Wien soll es sein, eine Verständigung herbeizuführen.

Das hiesige königliche Stadtgericht hat den Konkurs gegen die Besitzerin des weltbekannten Krollischen Etablissements eröffnet. Das Polizei-Präsidium, welches bisher die Verwaltung des Etablissements leitete, hat in Folge hiervon von derselben zurücktreten müssen. Da der Grund und Boden, auf welchem das Gebäude errichtet ist, nicht Eigenthum der Besitzerin des Etablissements, sondern des Fiskus ist, so kann eine Versteigerung des Gebäudes nicht statifinden, denn der Grund und Boden kann nicht zugleich mit erworben werden. Es liegt daher die Möglichkeit vor, daß die einzelnen Theile des Gebäudes und des Mobiliars unter der Bedingung der Fortschaffung versteigert werden.

[Tages-Chronik.] Se. Majestät der König hat der Stadt-Bibliothek von Lyon die große Pracht-Ausgabe der Werke Königs Friedrich des Großen zum Geschenk gemacht.

In Bezug auf unsere gestrige Mittheilung, den Staatsrath betreffend, erfahren wir, daß eine Revision, resp. Erweiterung der Liste der neu zu berufenden Mitglieder und zwar nach der von uns angedeuteten Richtung hin bereits stattgefunden hat. Um das Ministerium des Innern eine entsprechende Vertretung im Staatsrath finden zu lassen, sind neuerdings in demselben ein vortragender Rath, wie es scheint, der jüngste Geheime Ober-Regierungsrath dieses Ministeriums, außerdem aber noch ein rechtsgelehrtes Kammermitglied, welches sich seit dem November 1848 viel mit Verfassungs-Angelegenheiten beschäftigt hat, berufen worden. Die Zahl der neu zu berufenden Mitglieder dürfte nunmehr dreißig sein. Die Kanzlei des Staatsraths ist bereits im Gebäude des Staatsministeriums etabliert; der Staatsrath selber wird seine Sitzungen im

königl. Schlössen haben. Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen dürften die Sitzungen schon in der nächsten Woche und zwar durch des Königs Majestät in allerhöchster Person eröffnet werden. Auch heißt es, daß Se. Majestät den Prinzen Friedrich Wilhelm königliche Hoheit bei Eröffnung des Staatsrathes in denselben einführen wird.

(N. Pr. 3.)

Die Präsidenten des Central-Ausschusses für den evangelischen Kirchentag, die Herren v. Bethmann-Hollweg, Stahl und v. Mähler haben durch ein Circular vom 18. d. M. zur Besichtigung des diesjährigen in Frankfurt vom 22. bis 26. September stattfindenden Kirchentages eingeladen. Am 22. und 23. September sind Gegenstände der Verhandlung: 1) von dem rechten Gebrauche der Bibel in Kirche, Schule und Haus, eingeleitet durch General-Superintendent Dr. Hoffmann aus Berlin; 2) die Stellung der Kirche zur bürgerlichen Gesetzgebung in Beziehung auf die Frage der Ehescheidung, eingeleitet durch Prof. Müller aus Halle; 3) die Rechtfertigung der Kindertaufe, eingeleitet durch Prof. Steinmeyer aus Bonn. Am 25. und 26. September kommen zur Verhandlung: Gegenstände der inneren Mission: 1) die kirchliche Armenpflege, eingeleitet durch Superintendent Lengerich aus Demmin; 2) das Prinzip der inneren Mission, eingeleitet durch Dr. Wichern aus Hamburg; 3) die deutsche evangelische Kirche in Nordamerika, eingeleitet durch Professor Schaff aus Mercersburg in Pennsylvania. In Spezialkonferenzen wird über die Mission auf den Universitäten, religiöse Kunst, Sonntagsheiligung, Gefängniswesen, Rettungshäuser und die Beziehung der Association zur inneren Mission verhandelt werden.

Die von uns bereits erwähnte Denkschrift über die Landgemeindevordnung und die ländliche Polizeiverwaltung ist, wie wir vernehmen, schon während des Zusammenseins der Kammern von dem Ausschuss, aus dessen Beratungen jene Gesetzentwürfe hervorgegangen waren, beschlossen worden. Die Veröffentlichung, welche in den nächsten Tagen erfolgen soll, geschieht im Namen aller beiziehenden Mitglieder der zweiten Kammer, welche an den Ausschussberatungen theilgenommen und jenen Gesetzentwürfen ihre Zustimmung erteilt hatten, und zwar, wie ausdrücklich gesagt wird, weil man es für eine Pflicht erachte, durch die Veröffentlichung vor dem Lande Zeugnis davon abzulegen, „in welchem Sinne die beteiligten Kammermitglieder eine Lösung einer der wichtigsten und schwierigsten Fragen der Gestaltung der inneren Zustände Preußens für möglich und dem Gesamtinteresse des Vaterlandes förderlich halten.“ Es schließt sich hieran die Versicherung, standhaft an den in den Gesetzentwürfen niedergelegten Grundätzen festhalten zu wollen, und die Aufforderung, sei es durch Besprechung in der Presse, sei es im Wege motivierter an die Kammern zu richtender Petitionen, Zustimmung oder Änderungsvorschläge zu äußern.

(C. B.)

C. B. [Die „Wehrzeitung.“ — Militärsachen.] Das unerwartet eingetretene Erlöschen der „Preuß. Wehrzeitung“ hören wir durch die, wie uns scheint, begründete Vermuthung erklären, daß es höheren Orts unangemessen erscheinen möchte, Offiziere an politischen Diskussionen öffentlich Theil nehmen zu lassen. Dazu kam, daß der Wehrzeitung, obschon unseres Wissens ohne Grund, eine halboffizielle Stellung oder doch eine nahe Beziehung zu hohen Personen beigelegt wurde. Auch diese sehr verbreitete Annahme mußte zu Inkonvenienzen führen, wenn die „Wehrzeitung“ in schwebenden Fragen politischer Natur Partei nahm, was in der Regel mit dem Anspruch geschah, die politische Gesinnung der Armee auszusprechen. — Wir hören übrigens seit längerer Zeit von einem Plane, ein technisch-militärisches Organ zu schaffen, das, von der Politik sich fern haltend, lediglich die Fragen der militärischen Organisation, der Dekonomie und der Gesetzgebung behandeln und die korporativen Interessen der Armee vertreten soll.

Durch eine unter dem 3. d. Mts. vollzogene Kabinettsordre ist ein Auditeur der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, Hr. v. Fischer-Benzon, in den preussischen Militär-Fußdienst aufgenommen worden.

Auf den Vortrag des interimistischen Kriegsministers Grafen v. Waldersee ist von Sr. Majestät dem Könige bestimmt worden, daß in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzte Gefreiten der Landwehr- und Trainsämme, wenn sie den Stämmen aus dem aktiven Dienststande der Linien-Regimenter, mit Ausnahme der Gardetruppen und der Jäger, überwiesen worden sind, ihren früheren Truppentheilen zurückgegeben, wenn sie aber den Stämmen auf anderem Wege, sei es als Ersatzrekruten oder durch freiwilliges Engagement zugewachsen, oder aus den Gardetruppen und den Jägern hervorgegangen sind, in die besondern Abtheilungen der kombinierten Reservebataillone eingestellt werden sollen. Nach erlittener Festungsstrafe, mit welcher die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes nicht verbunden ist, treten Gefreite beider Kategorien zu ihren Stämmen wieder zurück.

Nach einer am 25. d. Mts. an die General-Kommandos abgegangenen Verfügung des Kriegsministeriums sollen die Zahlmeister-Aspiranten im dienstlichen Interesse und behufs ihrer Ausbildung auch bei Truppentheilen anderer Waffen, als denen sie angehören, in dem Rassen- und Dekonomiebetrieb der Intendanturen beschäftigt werden.

Deutschland.

Wiesbaden, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte der Abg. König den Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Ministerialverordnung der Säkularisation kirchlicher Referate in den hiesigen Zeitungen aufzuheben, resp. die verfassungsmäßige Freiheit wiederherzustellen. Der Antrag wurde, nachdem er von dem Regierungskommissar Werren, den Abgg. Halber, Kullmann und Mehler bestritten worden war, unterstützt von dem Abg. Rau, welcher diese Maßregel für eine „unerhörte und gesetzwidrige“ erklärte, für einen „Kriegszustand“, der mindestens schlechteste sei. Abg. Heydenreich sagte, die Regierung habe sogar das Recht, zu treten, und die Stände hätten die Pflicht, mit dem wahren Muth und der wahren Freundschaft für die Regierung, ihr entgegenzutreten. Für ein unanständiges Benehmen eines Blatts, des offiziellen Intelligenzblatts, hätten nicht die andern Blätter zu büßen. Es seien verschiedene Maßregeln in Folge des Ministeriallasses hervorgerufen. Die Pressverhinderung vor 1848 sei ein Hauptbeförderungsmittel der Revolution gewesen. Durch die öffentliche Besprechung könne das Gute und Nothwendige auf dem Wege der Ueberzeugung und Loyalität befördert und erreicht werden. Gegen die Mißbräuche der Presse sei das Strafgesetz da. Gesetzmäßigkeit sei die einzige konservative Stütze für alle Zeiten. Er stimme für sofortige Beschließung. Der Abg. Rau theilte mit, die Regierungskommission habe dem Ausschuss der ersten Kammer erklärt, die Maßregel sei nothwendig gewesen, warum, darüber gebe sie keine Erklärung. Der Regierungskommissar Werren verteidigte das Recht der Regierung, bei allen Anträgen und Verhandlungen der Kammer mitzuwirken, dazu sei er heute nicht im Stande. Der Antrag des Abg. Schel-

lenberg ward abgelehnt, der Antrag des Abg. König ward mit 14 Stimmen angenommen. — Auch in der ersten Kammer stellte heute der Abg. Diehl einen Antrag auf Zurücknahme des den Redaktionen der Nassauischen Allgemeinen Zeitung, der Mittheilung der Zeitung und des Herzoglich Nassauischen Intelligenzblatts durch die Polizeibehörde kommunizierten Verbots, wonach sich dieselben der fernern Besprechung der kirchlichen Frage zu enthalten haben. Die Inbetrachtung des Antrags wurde mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen.

(Fr. J.)

Franreich.

Paris, 28. Juni. Vom Ostsee-Kriegsschauplatz fehlen alle bestimmten Nachrichten. Briefe von dort melden jedoch neuerdings, daß Napier einen großartigen Angriff gegen Kronstadt beabsichtigt. Derselbe verweigerte dem Schiffskapitän Copel die Ermächtigung, mit zwei Linien Schiffen von 90 Kanonen, dem James Ward und der St. Jean d'Acre, einen Angriff gegen Helsingfors zu machen. Der genannte Kapitän wollte nämlich den Eingang dieses Hafens erzwingen. Der Admiral antwortete ihm, daß er wichtigere Dinge vor habe, wobei er aller seiner Streikräfte bedürfe; später werde er ihn jedoch seinen Plan ausführen lassen. — Man spricht immer noch von dem Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Herrn Drouin de l'Huy. Er steht mit Herrn Fould auf einem schlechten Fuße, und soll entschlossen sein, zurückzutreten, wenn wir keinen neuen Staatsminister erhalten. Herr Drouin reichte schon vor einigen Tagen seine Entlassung ein, der Kaiser nahm dieselbe aber nicht an. — Der bekannte Börsenspekulant Myrès hat vor einigen Tagen ein Marquisat in Italien angekauft. Wie verlautet, hat er das Recht, den Titel und Namen seines Marquisats zu führen, ebenfalls erstanden. Herr Myrès wird daher binnen Kurzem Herrn von Rothschild um gar nichts mehr zu beneiden haben, und unsere Geld-Aristokratie auch endlich mit einem Marquis paradien können.

Man erwartet, bald von einem Angriffe der Engländer und Franzosen auf die Krim zu hören. Das würde eine sehr ernsthafte Sache sein; denn Sebastopol ist bedeckt von mehr als 60,000 Mann. Die Erklärungen von Lord Aberdeen haben nur einen Theil des üblen Eindruckes verwischt, welchen seine famose Rede vom 19. d. gemacht hat. Auch in England haben sie nur theilweise befriedigen können, und man hofft hier noch immer auf Aberdeens Rücktritt. — Der Moniteur bringt einen für Schweden schmeichelhaften Artikel. Er weist auf die große Rolle hin, welche Schweden spielen könnte, wenn es an dem Kampfe gegen Rußland Theil nähme. Man versichert, daß Schweden für seinen Beistand Garantien verlange, die zu geben schwer fallen möchte. Es verlangte, daß Rußland auf den Beistand von 1772 zurückgebracht werde.

Großbritannien.

London, 28. Juni. In der Unterhaus-Sitzung vom 26. erhob sich Layard und sagte: Am vorigen Freitag zeigte ich an, daß ich am nächsten Donnerstag eine Resolution dem Hause zur Begutachtung vorlegen werde. Ich band mich damals nicht an irgend welche bestimmte Worte, sondern erklärte, zu jedem Mißverständnis vorzubeugen, ich wolle die Meinung des Hauses entgegen nehmen über gewisse Worte, deren sich an einem anderen Orte der an der Spitze der Regierung Ihrer Majestät stehende edle Lord bediente. Wie ich höre, entschloß sich in Folge jener Anzeige der edle Lord dazu, eine Erklärung abzugeben. Diese Erklärung ist erfolgt und ich hoffe (trust), sie wird die Wirkung haben, aus dem Gemüthe des Volkes jede irrige Auffassung (misapprehension) der Politik Englands zu verschwinden, einer Politik, welche mein edler Freund, der Präsident des Rathes (Lord J. Russell) und der edle Lord, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in echt englischem Geiste geschildert haben (hört! hört! und Beifall). Ich glaube, ich werde am meisten im Einklange mit dem Wunsche des Hauses handeln, wenn ich die von mir angekündigte Resolution zurückziehe. Bei dieser Gelegenheit wird mir das Haus vielleicht erlauben, meine Ansicht dahin auszusprechen, daß ich es in Erwägung des kritischen Zustandes der Dinge und namentlich, falls die gestern eingelaufenen Nachrichten sich als wahr erweisen sollten, für angemessen halte, wenn vor Schluß der Session die auswärtigen Angelegenheiten in diesem Hause zur Sprache gebracht werden. Ich will mich dem Hause durchaus nicht aufdrängen, noch irgendwie in einem regierungsfeindlichen Geiste handeln, sondern bloß meine Ueberzeugung aussprechen, daß das Haus in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten seine Ansichten kund geben muß. Auf eine Anfrage Brights erklärt Lord Palmerston, daß er seine Polizei-Consolidirungs-Bill, deren zweite Lesung auf Freitag angesetzt war, zurücknehme. Er könne zwar die Gültigkeit der Einwendungen, die eine Deputation von Mayors ihm ans Herz gelegt, nicht anerkennen, da er sich bewußt sei, keinen Angriff auf das Prinzip der lokalen Selbstregierung beabsichtigt zu haben; aber wenn die Lokal-Behörden anders dächten, so sei dies ein Fingerzeig für ihn, denn selbst eine gute Maßregel würde zu einer schlechten, wenn man sie den Gemeinden gegen deren Willen aufzwänge. (Beifall). Von der herrlichen Harmonie zwischen der Regierung und den freigewählten Gemeinde-Behörden hänge zum großen Theil das Wohl und die Anhe des Landes ab. (Hört, hört!) Er werde vielleicht eine andere und weniger anfechtbare Polizei-Bill noch im Laufe der Session einbringen. Lord D. Stuart sieht sich, wegen der späten Abendstunde, gezwungen, seine das russisch-holländische Anlehen betreffende Motion zu verschreiben.

* Breslau, 1. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Subsen, Crüger, Diakonius Weingärtner, Diakonius Dietrich, Pastor Gillet, Generalsub. Egler (bei 11,000 Jungfr.), Konf.-Rath Wachler (f. d. Milit.), Pred. Knüttel (f. d. Civil.), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Prediger Blumenberg, Pred. Jäkel.

Breslau, 1. Juli. [Personalien.] Der Schullehrer Robert Schwarzer in Buchwalb bei Landeshut und der Schullehrer und Organist Joseph Wippert in Schwannau, neisser Kreises, definitiv angestellt. Versetzt wurden in gleicher Eigenschaft die Adjunkten: Beda Wachmor in Parchwitz zugleich als provvis. Lehrer in Limbark, landeshuter Kr., Adolph Schäfer in Nieder-Pommesdorf nach Parchwitz, Marcell Skowronek in Gottartowitz nach Dubensko, rybniker Kr., Karl Kögler in Birkenbrück nach Kostenblut und Johann Bleich in Kostenblut nach Krinisch, neumarkter Kr., Karl Jätschke in Paritz provvis. nach Birkenbrück und Ernst Maiberg in Krinisch nach Paritz, bunzlauer Kr., Karl Keller in Gräben als provvis. Lehrer in Mahlenhof und Kandidat Ferdinand Gröger aus Wilhelmsthal als Adjutant in Gräben, salkenberger Kr.

* Breslau, 1. Juli. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: aus einer verschlossenen Schublade eines Verkaufslokals Ring Nr. 20 nach und nach 24 R.; aus dem Entree einer Wohnung des Hauses Tannenplatz Nr. 12 ein seidener Regenschirm; aus verschlossenen Kellern Vorwerkstraße Nr. 1c achtzehn Flaschen Rothwein, 1/2 Schock Käse und 1 Quart Butter; aus einer Verkaufsbude auf hiesigem Ringe ein Paket Valenciennes Spitzen zu 6 Stück à 16 Gl.

len, im Werthe von 5½ Thlr.; aus einer verschlossenen Bodenkammer Klosterstraße Nr. 2, 1 Gebett Betten, bestehend in 1 Ober-, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen und 1 Bettuch; aus einer unverschlossenen Küche Hofstraße Nr. 4/5, 3 silberne Eßlöffel, von denen zwei A. B. und einer S. R. B. gezeichnet sind. — Gefunden wurde am 25. Juni auf der Promenade 1 rothgeblumter Sonnenschirm (Knicker). — Am 29. v. M. in der Droschke Nr. 308 1 weißer Stock mit Akkathnopf. (Pol. Bl.)

Breslau, 30. Juni. [Marktverkehr.] Bei dem am 26. und 27. d. M. hierorts stattgehabten Roß- und Viehmarkte waren zum Verkaufe aufgestellt: Gegen 800 Stück Pferde, darunter 20 Stück junge Pferde; 170 Stück Ochsen, 200 Stück Kühe, worunter 41 Stück mit Kalbern, 7 Stück Ziegen und 544 Stück Schweine. Die besseren Pferde wurden das Stück mit 150 Thlr. bis 200 Thlr., die mittlere Qualität derselben zu 40–100 Thlr. pro Stück, die übrigen zu 8–40 Thlr. pro Stück bezahlt. Die Ochsen sind pro Paar mit 60 bis 160 Thlr., die Kühe das Stück mit 16 bis 50 Thlr. bezahlt worden. Von den Schweinen sind nur 215 Stück zu dem Preise von 4 bis 26 Thlr. das Paar verkauft worden. Der Marktverkehr war im Allgemeinen mäßig. An krankem Vieh wurde ein rothbraunes Pferd aufgefunden und sofort getödtet. Ein zweites Pferd wurde wegen verdächtigem Ausfluß vom Marktplatz weggeführt. — Unglücksfälle sind während des Marktes nicht vorgekommen. (Pol. Bl.)

Behter Jahresbericht

des Vorstandes des landwirtschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

(Fortsetzung.)

Der Bezug guten **Säe-Leinsaamens** ist von dem Vorstande vermittelt, es sind 113 Tonnen Rigaer Kronlein an Ort und Stelle angekauft, und hier den Bestellern für den Kostenpreis von 11½ Thlr. pro Tonne und Verichtigung der Fracht und Spesen von Stettin ab überlassen worden.

Die bei Erstattung des vorigen Jahresberichtes in Aussicht genommene Anstellung eines besoldeten Instructors für den Kardenbau ist nunmehr erfolgt. Der vormalige Lehrer und Kantor Pohl aus Kanth, nachdem er mit Hilfe des von dem Vorstande für ihn ausgewirkten Reisestipendiums eine Reise nach dem südlichen Frankreich zum Behuf des Studiums der Kardenkultur unternommen, seine Unwesenheit daselbst zugleich zum Studium der Krappkultur benutzte, und einen geeigneten Weg zum Bezug echten Kardenaaamens ausgemittelt hatte, ist als Instruktor für die Kardenkultur und den Krappbau in Schlesien, Posen und der Niederlausitz engagiert worden. Als solcher hat derselbe die Verbindlichkeit übernommen, denjenigen Landwirthen, welche zum Zweck der Einführung, Ausdehnung oder Verbesserung jener Kulturzweige seines Rathes und seiner Beihilfe sich bedienen wollen, mit beiden zu Diensten zu sein, auch seinerseits den Kardenbau in einer Ausdehnung von mindestens 10 Morgen in Kanth fortzusetzen, damit es an einem Beispiele nicht fehle. Die Landwirthe, welche sich seiner bedienen, haben nur die Reisekosten à 25 Sgr. und die Fuhrkosten (Eisenbahn III. Klasse, event. Fahrpost event. 10 Sgr. pro Meile) zu übertragen. Es ist von dieser neuen Einrichtung auf geeignetem Wege den Landwirthen derjenigen Gegenden, in welchen der Kardenbau in einigem Umfange betrieben wird, Kenntniß gegeben worden; der Instruktor hat seine Thätigkeit begonnen, und bereits an vielen Orten die erforderliche Unterweisung ertheilt. Die Kardenkultur wird übrigens bekanntlich zumeist nur von kleinen Grundbesitzern betrieben, und gerade in diesem Betracht erscheint die Persönlichkeit eines ehemaligen Elementarlehrers zu Ertheilung solcher Unterweisungen besonders geeignet.

Als ein ferneres Mittel zu Hebung der Kardenkultur ist die Beschaffung guten Kardenaaamens zu betrachten. Es sind daher 5 Ctr. 98 Pfd. solchen Saamens aus Frankreich bezogen und an die Kultivateure unter dem Kostenpreise, nemlich à 2 Sgr. pro Pfd. abgelassen worden. Insofern dadurch das Bedürfnis nicht gedeckt wird, hat der Instruktor sich verpflichtet, den besten selbstgewonnenen Saamen an die Kultivateure für denselben ermäßigten Preis und gegen eine von dem Centralvereine zu gewährende Entschädigung von 1 Sgr. pro Pfd. abzugeben.

Diese Einrichtungen und diejenigen, den Vertrieb des Produktes im In- und Auslande betreffenden Maasregeln, welche ergriffen werden sollen, wenn erst die Kardenkultur einigen Aufschwung genommen haben wird, werden hoffentlich dahin führen, daß die sehr bedeutenden Summen, mit welchen die zahlreichen Tuchfabriken der Provinz für ihren Bedarf an Raufkarden bisher dem Auslande tributär gewesen und noch sind, künftig dem vaterländischen Landbau erhalten werden und zu Gute kommen.

Für die Seidenzucht ist der Vorstand durch unentgeltliche Vertheilung von Maulbeerbaumpflanzen, von Maulbeerfaamen und von Grains; durch geldliche Unterstützung der Besitzer von Maulbeerbaumpflanzungen, des Seidenbauvereins und einzelner Seidenzüchter; durch Verbreitung von faßlichen Anleitungen zur Aufzucht des Maulbeerbaums und zum Betriebe der Seidenzucht, und endlich durch Bewilligung von Prämien für Schullehrer-Seminaristen, welche für die Maulbeerbaum- und die Seidenzucht ein beharrliches Interesse bezeigen, thätig gewesen. Der Vorstand legt fortbauend das größte Gewicht auf die Ausbreitung der Maulbeerbaumzucht, weil ein Aufschwung der Seidenproduktion zu einem volkswirtschaftlich bedeutsamen Industriezweige immerdar davon abhängig bleibt, daß durch eine große und überall leicht zu erlangende Masse von Laubstücker die Anlage und Unterhaltung großer Raupereien ermöglicht werde. Zu dem Zweck wird insbesondere die Anlage, Unterhaltung und Erweiterung größerer Maulbeerbaumpflanzungen durch angemessene Geldbeihilfen unter der Bedingung unterstützt, daß demnächst aus diesen Plantagen Maulbeerbäume und Pflanzen an alle diejenigen Kultivateure, welchen der Vorstand des Centralvereins eine Anweisung dazu ertheilt, unentgeltlich verabfolgt werden. Solche Vertheilungsstätten besaß der Centralverein zeither zu Bunzlau, Peiskretscham, Breslau, Wohlau und Häslich; kürzlich ist eine neue zu Lähn etabliert worden. Aus jenen älteren Stätten vertheilte der Centralverein im Laufe des Jahres an einzelne Kultivateure 13,140 Maulbeerbaumpflänzlinge und 26 Laubbäume unentgeltlich. Er vertheilte außerdem noch 420 Stück Pflanzen und 17 Laubbäume, die aus anderen Plantagen erkaufte worden waren. Er vertheilte endlich auch einige Pfund Maulbeerfaamen und eine Partie Grains, und gewährte einigen Seidenzüchtern Geldunterstützungen. Für die Zukunft ist unter den vorhin bezeichneten Bedingungen eine neue Vertheilungsstätte zu Lähn gewonnen worden.

Das Interesse und die Bestrebungen für die Seidenzucht haben übrigens einen erfreulichen Aufschwung genommen. In der Central-Haspelpfanzung zu Bunzlau sind im vorigen Jahre bereits 1931¾ (im Vorjahre nur 857) Mehen Seidenkokons, die in Schlesien gezüchtet waren, abgehaspelt worden; sie haben gegen 187 Pfd. Seide ergeben. Außerdem haben einzelne Seidenzüchter ihre Kokons theils selbst abgehaspelt, theils anderswo abhaspeln lassen; die Masse dieser Kokons, die auf mehr als 400

Mehen veranschlagt werden kann, tritt also dem eben angegebenen Quantum der in Schlesien gezüchteten Kokons noch hinzu, und erhöht sie auf mehr als 2300 Mehen. Im Königreich Württemberg, allwo die Seidenzucht seit vielen Jahren betrieben und befördert wird, (Mögling) wurden (nach der Angabe im Lobe's Jahrbuch der Landwirthschaft pro 1853) bei der Hohenheimer Haspelpfanzung im Jahre 1851 nur 1513 Mehen Kokons abgehaspelt. Schlesien wird also, wenn es auf dem betretenen Wege fort-schreitet, jenes Vorbild auch verhältnismäßig bald überflügeln.

Für diesen Zweck sind, außer dem Centralvereine und den einzelnen Seidenzüchtern, thätig: die schon erwähnte Centralhaspelpfanzung zu Bunzlau und der Schlesische Seidenbauverein zu Breslau. Jene, die Centralhaspelpfanzung, wird vom Staate subventioniert und in Stand gesetzt, den Seidenzüchtern, welche ihre Kokons hier abhaspeln lassen, angemessene Prämien zu zahlen. Im vorigen Jahre ist an solchen Prämien ein Betrag von 137 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. zu verzahlen gewesen. Mit der Anstalt ist eine Maulbeerbaumpflanzung und eine Mouliniranstalt (72 Spindeln) verbunden; der Inhaber debitiert Maulbeerfaamen, Pflanzen, Grains, und unterhält einen vollständigen Seidenzuchtbetrieb. Im vorigen Jahre sind von hier aus allein 83 Pfd. Maulbeerfaamen und über 40,000 Pflanzen an schlesische Kultivateure verkauft worden.

Der Seidenbauverein unterhält eine Maulbeerbaumpflanzung, er öffnet alljährlich eine Rauperei, vermittelt den Bezug von Saamen, Pflanzen, Grains, und bespricht in Mittheilungen, welche veröffentlicht werden, die Tagesfragen der Seidenzucht.

Von den Operationen, welche der Seidenzüchter zu vollziehen hat, erfordert vorzugsweise die Abtödtung der Kokons eine ganz besondere Vorsicht und Aufmerksamkeit, und es werden dabei verhältnismäßig immer noch viele Kokons beschädigt. Zu Beseitigung dieser Gefahr ist daher die Aufstellung einer Abtödtungsmaschine bei der Haspelpfanzung zu Bunzlau in Vorschlag gebracht worden, damit die Abtödtung erst allhier unmittelbar vor der Abhaspelung vollzogen und so den einzelnen Seidenzüchtern die Möglichkeit gegeben würde, die Kokons ohne die vorgängige gefährliche Operation zum Zweck der Abhaspelung einzusenden. Der Vorschlag wird verfolgt, und die Unterhandlungen über die Ausführung sind im Gange.

Ein Mißgeschick ruht auf den Bestrebungen des Vorstandes zu Errichtung von Ackerbauschulen. Bisher ist nur die Errichtung einer solchen Anstalt für die Oberlausitz gelungen. Gegen eine Vergütung, welche aus Staatskassen gewährt worden ist und resp. weiterhin gezahlt wird, hat der Gutsbesitzer Meuder zu Jodel bei Görlitz die zur Aufnahme der Anstalt, welche für 8 Zöglinge berechnet ist, erforderlichen baulichen und sonstigen Einrichtungen auf seinem genannten Gute getroffen, und die Unterhaltung und Leitung derselben übernommen. Die Aufsicht ist einem Kuratorium übertragen. Am 1. Juli 1853 ist die Anstalt ins Leben getreten. Der Centralverein bleibt in dauernder Verbindung mit der Anstalt, indem von ihm ein Mitglied des Kuratoriums ernannt wird.

Ueber die vielfachen Bestrebungen zu Errichtung von Ackerbauschulen für Oberschlesien und für Niederschlesien haben wir in der vorjährigen und der vorangegangenen Versammlung berichtet. Bald waren es höheren Orts auftretende Bedenken, bald war es die Sinnesänderung der Unternehmer, welche die Projekte nicht zur Ausführung kommen ließen. Eine solche durch veränderte Verhältnisse herbeigeführte Sinnesänderung ist nun auch hinsichtlich der Errichtung derjenigen Anstalt im Plesser Kreise, welche wir im vorigen Jahre in Aussicht stellten, bei dem Unternehmer soeben eingetreten, und auch dieses Projekt wird also nicht zur Ausführung kommen. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als, wie wir schon in den früheren Berichten ausgeführt haben, das Bedürfnis Oberschlesiens nach einer solchen Anstalt durch den Fortgang der gutherrlichen Regulirungen und durch die veränderten Verhältnisse immer mehr gesteigert wird. Der Vorstand wird daher auch in seinen Bestrebungen für die Befriedigung dieses Bedürfnisses nicht nachlassen, und früher ihm gemachte Anerbietungen aus jenem Landestheile wieder aufnehmen und verfolgen. Für Niederschlesien hat sich eine günstigere Aussicht eröffnet, indem ein Anerbieten dieser Art aus dem Wartenberger Kreise, welches zum Ziele zu führen verspricht, eingegangen, und von dem Vorstande bereits willig aufgenommen worden ist, und verfolgt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Börsenberichte.

Berlin, 30. Juni. Die Börse behauptete sich in fester Haltung, und das Geschäft war besonders in einigen Aktien von ziemlich lebhaftem Umlaufe. Von Prioritäten fanden besonders in Oberschlesien und Köln-Mindener 4½ % tigen bedeutende Umsätze statt. Neueste Anleihe 94 % in Posten bezahlt.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4 % — — Köln-Minden 3½ % 117½, 117 und 117½ bez. Prioritäts 4½ % 93¼ bez. Prior. 5 % 100¼ Gl. Prior. 4 % 87½ bez. III. Emiss. 4 % 86¼ mehr. bez. Ostau-Überschl. 4 % — — Bad.-Verb. 4 % 117 bez. Fried.-Wilh.-Nordb. 4 % 43¼ à ¼ bez. Niederschl.-Märk. 4 % 90½ bez. Prior. 4 % 89½ Gl. Prior. 4 % Ser. I. u. II. 89½ bez. Prior. 4 % S.-r. III. 89½ bez. Prior. 5 % Ser. IV. 100¼ Gl. Niederschl.-Märk.-Zweig. — — Oberschl. Litt. A. 3½ % 189¼ u. ½ bez. Litt. B. 3½ % 156½ bez. Prior. 4 % 90 bez. dito 3½ % 78½ bez., dito Litt. D. 4 % 89 bez., dito 3½ % 78 bez. Rheinische 4 % 67 Anf. etw. à 68 mehr. bez. Stargard-Poz. 3½ % 84½ Gl. Prior. 89 Br. Wilhelmsh. (Kösl.-Oderb.) 4 % 179 bez. u. Gl. Prior. 4 % — — Metc. 4 % 40 % Br. Mainz-Edwgh. 4 % 95 à 95½ à 95 bez. Berlin-Hamb. 4 % 100½ etw. bez. u. Br. Ach.-Rastr. 4 % 50 Br. Geld- und Fonds-Course. Frew. St.-anl. 4½ % 97¼ bez. St.-Anleihe 4½ % von 1850 95¼ bez. dito von 1852 95¼ bez. dito von 1853 4 % 91 Gl. Staats-Schuld. 3½ % 84 Gl. Preuss. Bank-Anth. 4 % 107 Gl. Pos. Pöbr. 4 % — — dito 3½ % 93¼ Gl. Poln. Pfandbr. 4 % 88½ bez. u. Gl., neue 3 % — — III. Emiss. 4 % 88 bez. u. Gl. Poln. Oblig. à 500 Gl. 77 Gl. à 300 Gl. 83 Gl. à 200 Gl. — — Hamb. Pr.-Anl. — — Wechsel-Course. Amsterdam kurze Sicht 139½ bez., dito 2 Monat 139½ bez., Hamburg kurze Sicht 148½ bez., dito 2 Monat 147½ bez., London 3 Monat 6 Rthl. 14½ Sgr. bez. Paris 2 Monat 78½ bez. Wien 2 Monat 76½ bez. Breslau 2 Monat 99¼ bez.

Wien, 20. Juni. 5 % Metall. 85½; Bankaktien 1275; Nordbahnaktien 2140; London 12, 23 Br.; Paris 149¼ Br.; Hamburg 94¼; Gold 33¼. Silber — —

Paris, 30. Juni. 3proz. 73, 10. 4½ % 93.

London, 30. Juni. Consols 94.